

Von Stefan Maurer & Martin Ossmann

Das „Evolution“ ist ein Geschöß, bei dem der Bleikern mit dem Tombakmantel verschweißt ist, wodurch es zwar zuverlässig aufpiltz, aber nicht splittert. Dieses Geschöß wurde in einem Langzeittest von zwei hauptberuflichen Jagdschutzorganen, von Oberjäger Hubert Stock aus Salzburg und Oberförster Heinz Rappold aus der Steiermark, in der Revierpraxis erprobt – hier das Ergebnis.



Foto: H. Rappold

# RWS Evolution im Langzeittest

Von RUAG Österreich wurden zwei Testwaffen nach den Bedürfnissen der beiden Jäger zusammengestellt. Oberjäger Stock hat sich für einen Rößler Repetierer Titan 6 im Kaliber .300 Win. Mag. mit einem Meopta-Zielfernrohr Meostar 3 - 9 x 42 entschieden. Oberförster Rappold schwört auf das Kaliber .30-06 und hat daher einen Titan 6 in diesem Kaliber mit einem Meostar 3 - 12 x 56 geführt. Als Munition standen beiden ausreichend viele RWS-Patronen Evolution zur Verfügung, die in den 30er-Kalibern ohnehin nur mit 11,9 g Geschößgewicht erhältlich sind.

## Wirkungsprinzip des „Evolution“

Das Evolution von RWS ist ein Deformationsgeschöß, das durch die spezielle Geschößspitze (Rapid-X) für schnelles, präzises Aufpiltzen auch bei schwachen Stücken sorgen soll. Bleikern und Tombakmantel sind miteinander verschweißt, was die Splitterbildung weitgehend ausschließt, für eine gute Tiefenwirkung und durch das hohe Geschößrestgewicht in der Regel immer für einen Ausschuss sorgt. Zudem wird der Geschößmantel nach hinten hin stärker, wodurch das Aufpiltzen kontrolliert gesteuert wird. Die Heck-Karlotte und eine reibungsmindernde Nickelbeschichtung reduzieren die Laufbelastung und sor-

gen für eine gute Eigenpräzision des Geschößes.

## Erfahrungen in der Praxis

In der Jagdsaison 2006 sind von Oberjäger Hubert Stock mit der Testwaffe im Kaliber .300 Win. Mag. und dem Evolution neun Stück Rotwild, zwei Rehe und ein Muffel erlegt worden: „Das Geschöß hat praktisch bei allen erlegten Stücken perfekte Wirkung gezeigt. Die Wildbretzerstörung war schon auf den ersten Blick sehr gering, und dieser Eindruck wurde mir auch von Seiten meines Wildbrethändlers vollauf bestätigt.“ Negativ beurteilt

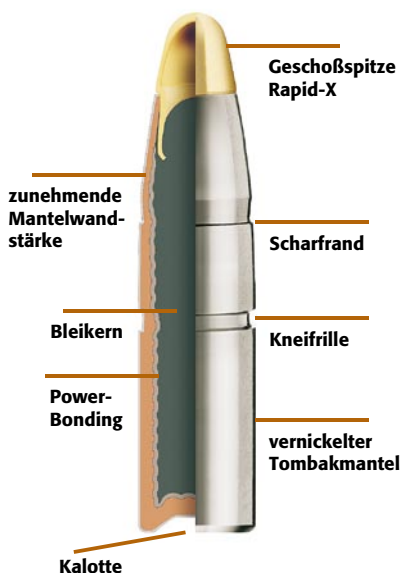
wurde nur, dass es bezüglich Kaliberpalette bzw. Geschößgewicht zur Zeit kaum Auswahlmöglichkeiten gibt.

Im selben Zeitraum hat Oberförster Heinz Rappold mit seiner .30-06 zwölf Stück Rotwild, 23 Rehe, vier Gams und einen Fuchs erlegt: „Das Evolution im Kaliber .30-06 ist für den jagdlichen Gebrauch im Gebirgsrevier gut verwendbar, mit der Einschränkung, dass es auf 300 m stark fällt. Man kann ohne Probleme vom Reh mit 6 kg bis zum Hirsch alles erlegen. Vor allem auf Rehe und Gams ist das Evolution wildbretschonender als vergleichbare andere Geschöße. Bei Rotwild jedoch neigt es zu starker Hämatombildung.“

## Erfahrung im Detail

Oberjäger Stock hat eher auf weite Entfernungen geschossen, trotzdem aber ist der Großteil des Wildes im Feuer gelegen. Nur drei Stücke haben wenige Fluchten gemacht, bevor sie verendet sind. Die Wildbretzerstörung war dabei in allen Fällen sehr gering, wenngleich es zweimal bei Trägerschüssen fast zu einer Durchtrennung des Trägers gekommen ist.

Oberförster Rappold hat sehr viel Wild beim Pirschen erlegt, weshalb seine Schussentfernungen tendenziell geringer waren. Auch bei ihm ist der überwiegende Teil des Wildes im Feuer gelegen. Zehn der 40 Stück haben we-





Waffe, Schuss & Optik

nige Fluchten gemacht, nur zwei Stück sind jeweils rund 60 Meter weit geflüchtet. Die Wildbretentwertung war in den meisten Fällen gering, manche Stücke wiesen aber großflächige Hämatombildung auf. Bei vier Stücken, die weich bzw. schräg geschossen wur-



**Ofö. Rappold hat mit der RWS Evolution im Kal. .30-06 40 Stück Wild erlegt. Der Großteil lag im Feuer. Begeistert war er vom Rößler-Repetierer, der außerordentlich fährig ist.**

den, gab es keinen Ausschuss. Einmal wurde unmittelbar vor dem Einschuss ein Ast getroffen, wodurch sich das Geschöß zerteilt hat. Das Alttier lag dennoch nach 40 Metern.

**Erfahrung mit Rößler Titan 6**

So ähnlich die Erfahrungen mit dem Evolution waren, so unterschiedlich sind die Meinungen zur Testwaffe. Oberjäger Hubert Stock, selbst gelernter Büchsenmacher mit Berufserfahrung: „Die Präzision der Waffe war für mich auf jeden Fall sehr zufriedenstellend. Ich habe beim Einschießen auf 100 m mit drei Schuss einen Streukreisdurchmesser von 1,5 cm erreicht und auf 200 m mit je drei Schuss einmal einen Streukreisdurchmesser von 2 cm und ein weiteres Mal einen von 2,5 cm. In Anbetracht des großen Kalibers .300 Win. Mag, also eine ganz hervorragende Schussleistung. Der Rückstoß der Waffe ist dem Kaliber



**Ojg. Stock: „In Anbetracht des großen Kalibers .300 Win. Mag. erzielte ich eine ganz hervorragende Schussleistung mit Streukreisdurchmessern von 2 bzw. 2,5 cm auf 100 Meter.“**

entsprechend natürlich nicht gering, aber im Vergleich auch nicht größer als mit Waffen anderer Fabrikation.“ Kritisch äußerte sich Stock insofern, als „der Schuber der Kolbenhalssische-

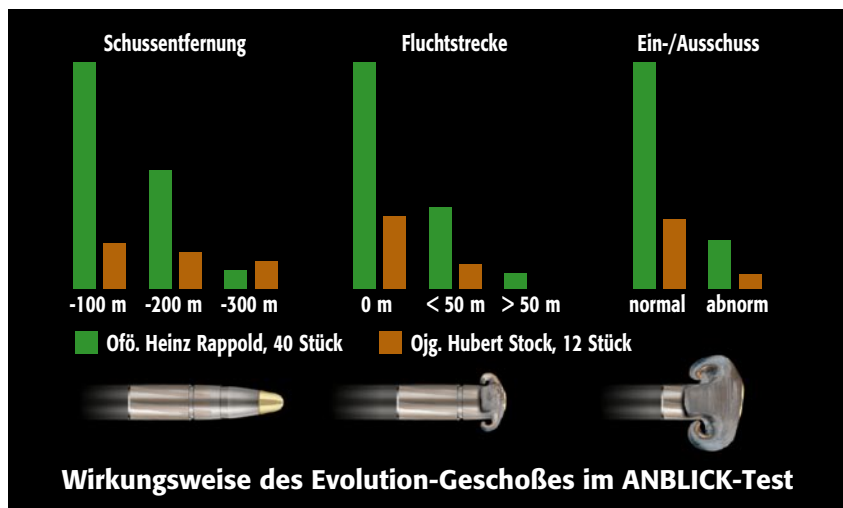
rung sich so leicht nach vorne schieben lässt, dass – etwa wenn man einen Hund an der Rucksackleine führt – er beim Pirschen ganz leicht unbemerkt nach vorne geschoben werden kann und man dann mit einer ungesicherten Waffe unterwegs ist. Außerdem handelt es sich ‚nur‘ um eine Abzugs- und Abzugsstollensicherung. Für mich ist es unverständlich, dass man bei der Neuentwicklung einer Waffe nicht von Haus aus zumindest eine Schlagbolzensicherung einbaut.“ Dazu ist anzumerken, dass der Sicherungswiderstand auf Kundenwunsch von jedem Büchsenmacher ganz einfach angepasst werden kann.

Oberförster Rappold war hingegen mit der Schussleistung seiner .30-06 insofern nicht ganz zufrieden, als das Geschöß auf 300 m immer noch gut 30 cm fällt, auch wenn es mit 6 cm Hochschuss auf 100 m eingeschossen ist. Was die Waffe selbst aber angeht, war er begeistert: „Der Rößler Repetierer ist so fährig, und man ist so schnell, weil man den Rückstecher mit dem Zeigefinger bedienen kann. Das taugt mir ungemein.“

**Meopta Zielfernrohr**

Die Waffen waren mit den neuen Meostar Zielfernrohren von Meopta ausgerüstet, die sowohl vom Preis als auch von der Qualität her im Bereich der guten Mittelklasse angesiedelt sind. Oberjäger Stock: „Das Zielfernrohr ist für die vorliegende Preisklasse durchaus als sehr gut zu bezeichnen. Vor allem die Mechanik hat beim Einschießen der Waffe reibungslos und sehr präzise funktioniert. Abstriche muss man allerdings bei der Optik machen, die in der Abbildungs- und Dämmerungsleistung, vor allem bei schlechter Witterung oder schlechter werdendem Licht, dem direkten Vergleich mit Produkten im höheren Preissegment nicht standhält, für normale jagdliche Verhältnisse aber durchaus ausreichend ist.“

Oberförster Rappold: „Bei mir kommt auch Schwarzwild vor, und es ist daher sehr wichtig, dass ich auch in der starken Dämmerung noch sicher schießen kann. Die Bedienung des Meostar mit Leuchtabsehen erfolgt über den dritten Turm am Mittelrohr mit einer Klick-Rasterung. Drei Klicks, und es passt für die Dämmerung optimal.“



Wirkungsweise des Evolution-Geschößes im ANBLICK-Test